

Konzeption der Evangelischen Johannes-Kita Rissen



Rissener Busch 38
UND
Wedeler Landstr.7

22559 Hamburg
Telefon: (040) 819913 – 41
kita-johannes@kitawerk-hhsh.de

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT	3
1. TRÄGER	4
2. LAGE DER EINRICHTUNG	4
3. UNSER LEITBILD	5-6
4. KURZBESCHREIBUNG DER JOHANNES-KITA	6-7
5. LEISTUNGSANGEBOT	7- 8
6. ÖFFNUNGS- UND SCHLIESSZEITEN	8
7. AUFNAHMEVERFAHREN	8
8. EINRICHTUNGSSCHWERPUNKTE	9-18
8.1 FRÜHKINDLICHE BILDUNG	9-10
8.2 RELIGIONSPÄDAGOGIK	10
8.3 INKLUSION	10-11
8.3.1 KONZEPT ZUR EINGLIEDERUNGSHILFE (EGH)	11-13
8.4 EINGEWÖHNUNG	13-14
8.5 PARTIZIPATION UND KINDERPARLAMENTARISCHE ARBEIT	14-15
8.6 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	15-16
8.7 PLANUNG UND REFLEXION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT (Tagesablauf)	16-17
8.8 GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT	17
8.9 INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG	17
8.10 KINDERSCHUTZ	18
8.11 ARBEIT MIT ZUKÜNFTIGEN SCHULKINDERN	18
8.12 BERATUNG, BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER ELTERN	18-19
8.13. VERNETZUNG IM STADTTTEIL	19-20
9. BILDUNGSBEREICHE	20-25
9.1 KÖRPER, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT	20-22
9.2 SOZIALE UND KULTURELLE UMWELT	22-23
9.3 KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR, MEDIEN	23-24
9.4 BILDNERISCHES GESTALTEN	24
9.5 MUSIK	24
9.6 MATHEMATIK	24-25
9.7 NATUR- UMWELT- TECHNIK	25
10. FREISPIEL	24-25
11. TEAM	26
12. FORTBILDUNG	26
13. QUALITÄTSENTWICKLUNG	27-29
13.1. UNSERE FAMILIENGRUPPE	27-29
14. KLEINE EXKURS	30-37
15. WEGEKONZEPT	38-39
16. LITERATUR- UND QUELLENANGABE	40
17. IMPRESSUM	40

das **Vorwort**

Liebe Leser*innen!

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Kita interessieren und hoffen, Ihnen mit dieser Konzeption einen umfassenden Überblick über unser Haus und die pädagogischen Ziele verschaffen zu können.

Kinder haben das Bedürfnis nach einem anregenden Umfeld, in dem ihnen viele Möglichkeiten für individuelles Lernen geboten werden, durch das sie sich positiv entwickeln können. Sie wollen sich in einer geborgenen Umgebung bewegen, die ihr Recht auf ein demokratisches Aufwachsen sichert. Einen Platz, an dem die natürliche kindliche Neugier, die Freude am Lernen und die Individualität geschätzt, respektiert und gefördert werden. Diesen Ort finden Sie hier in unserer Kita.

Wir streben danach, den uns anvertrauten Kindern einen sicheren Raum zu geben, die Partizipation des Einzelnen zu berücksichtigen und jedes Kind individuell nach seinen Möglichkeiten zu fordern und zu fördern.

Wir freuen uns, Ihnen mit unserer Konzeption einen kleinen Einblick auf unsere Haltung und in unsere Arbeit geben zu können und wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen!

Herzlichst,

Ihr Team der Johannes- Kita

1. der Träger der Evangelischen Johannes-Kita

Das Ev.-Luth. Kitawerk Hamburg-West/Südholstein wurde 2019 im Rahmen einer Fusion der Kitawerke Altona- Blankenese, Pinneberg und Niendorf- Norderstedt gegründet. Unter seiner Schirmherrschaft werden in 63 Kitas, 6 GBS/BGS-Standorten an Grundschulen sowie 3 Eltern-Kind-Zentren und einem Familienzentrum in Hamburg und Schleswig-Holstein Kinder und Familien begleitet.

Ev.-Luth. Kitawerk Hamburg-West/Südholstein

Max-Zelck-Strasse 1
22459 Hamburg Tel.
kontakt@kitawerk-hhsh.de

Eingebunden sind wir in die

Ev.-luth. Johannes-Kirchengemeinde, Hamburg-Rissen

Tel: 040 / 81 90 06 0

Die Johannes- Kita besteht aus dem Haupthaus

„Elbwiesen“,
Rissener Busch 38 (Postanschrift)
22559 Hamburg

sowie der Dependence

„Birkenwäldchen“,
Wedeler Landstr. 7
22559 Hamburg

Leitung: Katharina Frey
Nicole Eidenberg
Telefon: (040) 81991341

2. die Lage der Einrichtung

Rissen liegt im Bezirk Altona und wird zu den Elbvororten gezählt. Der Stadtteil liegt ganz im Westen Hamburgs und grenzt an Schleswig-Holstein. Charakteristisch für Rissen ist die überwiegend offene Einzelhausbebauung auf teilweise großen, parkähnlichen Grundstücken. Dem beschaulichen alten Elbdorf sind seine ländlichen Wurzeln durchaus anzusehen. Die Johannes-Kita besteht aus zwei Häusern, dem Haupthaus „Elbwiesen“ und dem Zweithaus „Birkenwäldchen“. Sie liegen unmittelbar zum Dorfkern Rissen.

In der näheren Umgebung befinden sich das Waldgebiet Klövensteen, die Kiesgrube und der Elbstrand.

3. unser Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist.

Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet.

Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen

offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben.

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommen- und Angewiesen sein auf Gott

und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.

Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.



Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld.

Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken

können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Wir sind Partner der Eltern

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen.

Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mit gestalten.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden.

In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren.

Die Mitarbeitenden sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft.

Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit.

Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

Wir bewahren die Schöpfung

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

Unsere Arbeit hat Qualität

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit.

Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

Aus dem „Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein“

4. die Kurzbeschreibung der Johannes-Kita

Die Evangelisch-Lutherische Johannes-Kita befindet sich in Trägerschaft des Ev.-Luth. Kita Hamburg-West/Südholstein.

1967 wurde der evangelische Sonderkindergarten mit einer Gruppe für zehn Kinder mit Beeinträchtigungen eröffnet. Im Mai 1976 wurde der Sonderkindergarten zur Kindertagesstätte mit vier Gruppen ausgebaut. Bis 2013 war die Gruppe im Erdgeschoss die Integrationsgruppe.

Seit dem Sommer 2013 betreuen wir in allen vier Gruppen Kinder mit Behinderungen und Frühförderbedarf.

Im Haupthaus befinden sich drei Elementargruppenräume, drei davon befinden sich im oberen Stockwerk. Mit ihren hohen Decken verfügen sie über Hochebenen, die zum Spielen und Ausruhen einladen.

Der Gruppenraum im Erdgeschoss hat einen kleinen Nebenraum, der sich ideal für das ungestörte Spiel der Kinder nutzen lässt. Hier befindet sich eine weitere Familiengruppe (1-6jährige). Er hat eine Sichtverbindung zum großen Gruppenraum. Statt einer Hochebene hat diese Gruppe ein Bällebad und ein kleines Atelier.

Die Kita verfügt weiterhin über einen Bewegungsraum, eine Lernwerkstatt und einen kleinen Raum für die Heilpädagogik und Therapieangebote.

Im Obergeschoss gibt es eine Teeküche.

Das Zweithaus wurde 2011 als erstes öffentlich genutztes Gebäude in Norddeutschland, das im Passivhaus-Standard gebaut wurden eröffnet.

Hier wurden anfänglich ausschließlich zwei Krippengruppen betreut. Ab Anfang 2025 wird es dort eine Familiengruppe (1-6 jährige) und eine Krippengruppe (1-3 jährige) geben.

Die Gruppenräume werden vom pädagogischen Fachpersonal gemeinsam mit den Kindern individuell gestaltet.

Wir bieten gruppenübergreifende Angebote an (Hamburger Brückenjahr, Musikalische Früherziehung, Sprachförderung, Pikler und Hengstenberg).

Unsere Aussengelände

Täglich treffen sich die Kinder des ganzen Hauses auf unseren Außenspielgeländen.

Der Spielplatz unseres Haupthauses „Elbwiesen“ verfügt über eine Vielzahl unterschiedlicher Spielmöglichkeiten. Von der klassischen Rutsche und Schaukel bis hin zum Mini- Bolzplatz und einer Slackline bieten sich hier viele Versteck- und Rollenspielmöglichkeiten. Einen großen Aufforderungscharakter hat unsere Wasserpumpe, die im Sommer ihren täglichen Einsatz findet.

Auf unseren Hochbeeten pflanzen wir gemeinsam Nutzpflanzen an und können ihr Wachstum bis hin zur Ernte erleben.

Das Spielgelände des Birkenwäldchens zeichnet sich dadurch aus, dass es von außen nicht einsichtig und daher kuschelig begrenzt ist. Es bietet Platz für eine Rennstrecke für Bobby-Cars, eine große Sandkiste sowie Pflanz- und Experimentierbeeten.

5. das Leistungsangebot

Wir bieten Familien Betreuungen im Rahmen von 5,6,8 und 10 Stunden im Krippen- und Elementarbereich sowie in der Eingliederungshilfe.

Das Mittagessen ist im Gutscheinsystem inbegriffen.

Ein Wechsel der Betreuungsstunden ist meist kurzfristig möglich und wird i.d.R. innerhalb von zwei Wochen nach Veränderungswunsch umgesetzt.

Wir erfüllen die räumlichen und fachlichen Voraussetzungen für eine heilpädagogische Förderung. Kinder erhalten in unserem Haus außerdem spezielle Förderung und Therapie wie Logopädie, Physio- und Ergotherapie oder Sehfrühförderung, sofern sie eine durch die Stadt Hamburg bewilligen Förderung bedürfen.

Wir beraten Eltern, wenn ihr Kind heilpädagogische Fachstunden benötigt.

Die Kinder werden gemeinsam in ihrer Bezugsgruppe von zwei bis drei Erzieher*innen und Heilpädagog*innen betreut.

Wir arbeiten in Bezugsgruppen mit einem konstanten pädagogischen Team in jeder Gruppe in der Kernbetreuungszeit zwischen 8.00 Uhr und 15.45 Uhr.

Sowohl im Frühdienst von 07.00 bis 08.00 Uhr als auch im Spätdienst ab 16.00 Uhr werden die Kinder zu einer Betreuungseinheit zusammengefasst. Alle Kinder treffen sich ab 15:45 Uhr in der Spätdienstgruppe. Die Kinder des „Birkenwäldchens“ wechseln für die Randzeiten mit den Fachkräften zu den „Elbwiesen“.

Zu jeder Zeit sind die Kinder einer Betreuungsperson und einem Raum zugeordnet. Die Struktur wiederholt sich, wobei Raum und Betreuungspersonal wechseln kann. Der Wechsel in eine andere Gruppe wird von uns begleitet.

6. die Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Wir bieten einen Frühdienst von 7.00 - 8.00 Uhr und einen Spätdienst von 16.00 - 17.00 Uhr an.

In den Hamburger Sommerferien ist die Einrichtung für drei Wochen geschlossen. In dieser Zeit bieten wir Eltern, die auf eine Notbetreuung angewiesen sind, die Möglichkeit, Ihr Kind in einer Schwestereinrichtung in Sülldorf/ Iserbrook betreuen zu lassen. Zwischen Weihnachten und Neujahr und an drei Studientagen des Teams bleibt die Kita ersatzlos geschlossen.

Die Schließzeiten werden rechtzeitig ausgehängt.

7. das Aufnahmeverfahren

Wir nehmen Voranmeldungen ab der Geburt des Kindes entgegen.

Zum Anmelden findet in der Regel ein persönliches Gespräch zwischen den interessierten Eltern und der Einrichtungsleitung statt. Danach entscheiden die Eltern, ob eine schriftliche Voranmeldung erfolgt. Die Voranmeldung ist für beide Seiten noch unverbindlich.

In dem Gespräch – meist im Rahmen eines Informationsnachmittags - werden die Eltern über das Konzept und über das Kinderschutzkonzept informiert. Sie erhalten eine Führung durch das Haus und können ihre Fragen rund um die Kita und zur Betreuung klären.

Wir informieren weiterhin über das Hamburger Kita-Gutscheinsystem und die Platzvergabe.

Hat die Familie eine Platzzusage erhalten, wird der Vertrag verbindlich geschlossen. Es gibt danach noch weitere Informationen zum Ablauf in der Gruppe, sowie einen Elternabend für alle neuen Eltern im Juni. Die Eltern und das Kind erhalten vor dem ersten KiTa- Tag eine Einladung zum „Schnuppern“, einem ersten Kennenlernen der neuen Gruppe, gemeinsam mit dem Kind und den Eltern.

8. unsere Einrichtungsschwerpunkte

8.1 Frühkindliche Bildung

Lernen ist ein individueller Prozess und orientiert sich an dem Entwicklungsstand des Kindes. Die Kindertagesstätte ist durch ihre Struktur und die inhaltlichen Angebote für die Kinder der Ort, an dem außerhalb des Elternhauses frühe Bildung stattfindet.

Den pädagogischen Fachkräften der Kita kommt hier die wichtige Aufgabe zu, diesen Bildungsprozess zu begleiten und zum Gelingen zu bringen. Sie orientieren sich dabei an den Bildungsleitlinien der freien und Hansestadt Hamburg¹. Zentrale Forderung hierin ist, das Selbstbestimmungsrecht des Kindes zu stärken und zu fördern. Damit ist gemeint, dass jedes Kind das Recht hat, seine eigenen Prozesse (mit-) zu bestimmen und aktiv an der eigenen Interessenwahrnehmung, im Sinne von Demokratiebildung, zu beteiligen. Das Kind soll hierbei aktiv von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und begleitet werden.

Auf Grund der Ausstattung der Johannes- Kita und durch die unterschiedlichen Qualifikationen und Schwerpunkte der Teammitglieder sind wir in der Lage, individuelle pädagogische Angebote für die verschiedenen Bedürfnislagen der Kinder unterschiedlichen Alters konzipieren zu können.

Zusätzlich haben wir qualifizierte Mitarbeitende für die Sprachförderung und Heilpädagogik im Haus.

Bildungsinhalte werden geplant für den Tag, die Woche, innerhalb eines Jahres oder für eine Projektphase. An der Planung werden die Kinder beteiligt.

Auswahl regelmäßiger Angebote

- Bewegung, Turnen, Tanzen
- Singen und musizieren
- Geschichten erzählen
- Gesprächsrunden
- Gemeinschaftsspiele
- Wald- und Natur erleben
- Experimente
- Ausflüge
- Geburtstage und Feste feiern
- Gottesdienste und Andachten feiern
- Vorschulgruppe („Hamburger Brückenjahr“)
- Förderung der Fein- und Grobmotorik

¹ Hamburger Bildungsleitlinien 2024

<https://www.hamburg.de/resource/blob/35920/4d41e681db1c556340d235f366949ba0/bildungsleitlinien-data.pdf>

– Regelmäßige Treffen des Kinderparlaments

Unsere Angebote sind für jedes Kind individuell und fördern seine motorischen, sprachlichen, kognitiven und sozialen Kompetenzen. Unser pädagogischer Ansatz ist ganzheitlich.

Spielen ermöglicht Selbstbildungsprozesse.



Als Fachkräfte für die frühkindliche Bildung wissen wir um die hohe Bedeutung des situationsorientierten Umgangs mit Kindern in den ersten Lebensjahren. So lassen wir die Kinder Themen vorgeben, greifen Interessen und Ideen auf und begleiten den individuellen Entwicklungs- und Bildungsweg der Kinder. Dies setzt eine kontinuierliche Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder voraus.

8.2 Religionspädagogik

Analog zum Recht des Kindes auf Religion (Art. 14 UN-Kinderrechtskonvention), ermöglichen wir den Kindern erste altersgerechte Begegnungen mit Gott und der Kirche. Die Pastorin unserer Gemeinde feiert regelmäßig mit uns in den Gruppen Andachten, auch Besuche der Johanneskirche stehen mit auf dem Programm. Die Feste des Kirchenjahres (z.B. Weihnachten und Ostern) nehmen einen wichtigen Platz im Alltag ein. Familiengottesdienste kennzeichnen die Höhepunkte im Kirchenjahr.

Bei uns stehen das Erleben und die sinnliche Wahrnehmung im Vordergrund. Durch Rituale, Gebete, Lieder, Gesten und einfache Geschichten werden Erfahrungen von Geborgenheit, Freiheit und Zuversicht vermittelt. Die Kinder erfahren, was auch uns selbst in unserer Arbeit leitet: sie sind Gottes Kind, sein Ebenbild, einzigartig und von ihm geliebt.



Dazu legen wir großen Wert auf das Vorleben und Einüben christlicher Werte. Alle Kinder dürfen an dem wöchentlichen Angebot zur religiösen Bildung mit der Gemeindepädagogin teilnehmen.

8.3 Inklusion

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam².

Die Vielfalt ist das Normale und Erwünschte und wir sind froh über den Reichtum an unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Herkunftsländern, Fähigkeiten und Vorlieben.

Entsprechend dieser Haltung beinhaltet das Konzept unserer Kindertagesstätte die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am Bildungsgeschehen.



Unser Ansatz ist inklusiv, interkulturell und geschlechtergerecht.

Wir meinen, dass ein Kind mit einer hilfsbereiten, offenen und toleranten Haltung gegenüber allen Mitgeschöpfen, am besten auf die Herausforderungen seines späteren Lebens vorbereitet ist.

8.3.1 Konzept zur Eingliederungshilfe (Inklusion)

Unsere Grundhaltung zur Inklusion

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet, welcher Kultur oder Religion es angehört.

Jedes Kind legt in seinem ganz eigenen Tempo Entwicklungsschritte zurück, unsere Aufgabe ist, es dabei zu begleiten, zu fordern und zu fördern. Dafür arbeiten wir nicht nach einem starren Konzept, vielmehr orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und stimmen unsere Ideen mit den Familien ab.

Die Eingewöhnung

Wir orientieren uns auch in der Eingewöhnung der Kinder mit Eingliederungshilfe sehr am individuellen Bedürfnis des Kindes. Uns ist es wichtig, eine gute Beziehung und eine tragfähige Vertrauensbasis aufzubauen, damit Ihr Kind sich hier wohlfühlt. Das ist nur dann möglich, wenn die Eingewöhnung angepasst an das Tempo des einzelnen Kindes ist.

Zusammen mit den Eltern erarbeiten wir einen Plan, bei dem das Kind und sein Förderbedarf im Fokus stehen. Wir kommunizieren gerade in der Eingewöhnung viel mit den Eltern, geben ein tägliches Feedback und führen Eingewöhnungsgespräche.

² <http://www.inklusion-schule.info/inklusion>

Die Raum- und Außengeländegestaltung

Die Johannes- Kita verfügt über verschiedene Funktions- sowie Therapieräume zur Einzelförderung und Arbeit in Kleinstgruppen.

Die Familiengruppe im Haupthaus, den „Elbwiesen“ ist barrierefrei und bietet auch Kindern mit motorischen Einschränkungen ein umfassendes Betreuungs- und Förderangebot.

Uns ist es wichtig, uns an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes zu orientieren und bieten dafür Schlaf- und Ruhemöglichkeiten bei Bedarf.

Unsere Wickelgelegenheiten sind sowohl für kleine als auch für größere Kinder ausgerichtet, ebenso die Toiletten- und Waschmöglichkeiten, die wir in zwei verschiedenen Höhen ausgerichtet haben.

Unsere Außengelände bieten vielfältige Spiel- und Explorationsmöglichkeiten Kinder verschiedenster Alters- und Entwicklungsstufen. Zur motorischen und taktilen Förderung stehen Bewegungsgeräte, eine Matschanlage, sowie Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung.

Die Rahmenbedingungen

Wir beschäftigen in unserer Johannes- Kita drei Fachkräfte für Heilerziehung, welche – angelehnt an die Gutachten der freien und Hansestadt Hamburg – Förderpläne schreiben und diese umsetzen, Entwicklungsdokumentationen erstellen und in einem engen Austausch mit Eltern, Gruppenpersonal und Therapeuten stehen. Regelmäßig finden kleine Besprechungseinheiten zwischen den verschiedenen Fachkräften und auch Eltern zum Austausch statt.

Die Heil- Und Förderpläne werden rechtzeitig drei Monate vor Auslauf des Gutachtens verfasst, so dass ggf. eine Folgeantrag rechtzeitig gestellt werden kann. Diese Pläne werden vor Abgabe mit den Eltern besprochen. In diesem Kontext wird auch der Bedarf und die dazu verfügbaren Hilfsmittel überprüft.

Einmal wöchentlich kommen eine Ergotherapeutin sowie eine logopädische Fachkraft in unsere Einrichtung, um Kinder mit einer EGH im Einzelsetting oder Kleinstgruppen zu fördern. Hierfür werden auch Kinder inkludiert, die keinen offensichtlichen Bedarf haben aber in einem engen Kontakt zum geförderten Kind stehen.

Den Therapeut*innen steht im Haus Elbewiesen ein eigens hierfür konzipierter Therapieraum sowie der Bewegungsraum zur Verfügung. Im ca. 20 qm großen Therapieraum befinden sich ein Tisch, ein Spiegel, ein Klavier sowie ein Schrank mit thematischen Bastel- und Spielmaterialien. Der Bewegungsraum hält Matten verschiedenster Stärke und Bewegungsangebote- wie Hengstenberg-Geräte, Kletter- und Balanciermöglichkeiten- vor. Die Therapeut*innen bringen -je nach Therapiebedarf- weitere Therapieangebote mit, die individuell auf das einzelne Kind abgestimmt sind. Für die Therapieeinheiten werden die Kinder der Elbwiesen aus der Gruppe abgeholt und aus dem Birkenwäldchen von Fachkräften gebracht.

Diese Förderung ist mit den Gruppen und Eltern terminiert und kommuniziert und wird in den Tagesablauf implementiert.

Wie stehen im engen Kontakt mit dem JPD und dem Werner- Otto- Institut und sprechen den individuellen Förderbedarf ab.

Bei Bedarf kooperieren wir mit Beratungsstellen, wie Freunde blinder und sehbehinderter Kinder eV, und lassen uns beraten. Im Rahmen von Supervisionen und Fallbesprechungen reflektieren und beraten wir uns. Des weiteren bilden sich unsere Fachkräfte regelmäßig weiter.

Wir kooperieren mit einer logopädischen Praxis, welche hier vor Ort ansässig ist, sowie einer Praxis für Ergotherapie. Die Therapeut*innen kommen zu ins Haus.

Zur Förderung physiotherapeutischer Bedarfe arbeiten wir mit einer in Schenefeld ansässigen Praxis zusammen, welche unsere Kinder vor Ort behandelt. Dieses Angebot kann derzeit aufgrund von Fachkräftemangel nicht hier stattfinden.

8.4 die achtsame Eingewöhnung

Wir nehmen die Kinder angelehnt nach dem „Berliner Modell“ in unsere Gruppen auf.

Das heißt, ein Elternteil begleitet das Kind so lange, bis eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugserzieher*in entstanden ist, dabei legen wir viel Wert auf die Mitbestimmung des Kindes. Wir achten dabei auf sein individuelles Bindungsbedürfnis, begleiten es vom ersten Tag an und geben ihm so viel Zeit, wie es braucht, um sich sicher zu fühlen und von den Eltern zu lösen.

Jedes Kind erfährt bei uns Verlässlichkeit. Es erlebt einen strukturierten Tagesablauf mit sicheren Bindungspartner*innen und wiederkehrende Rhythmen und Rituale, die das Kind gut durch den Tag führen und Sicherheit bieten.

Von der Aufnahme bis zur Eingewöhnung

Nach ihrer ersten Kontaktaufnahme mit uns bitten wir Eltern um die Abgabe einer Voranmeldung. Diese dient dazu, dem Kind einen Platz auf unserer Warteliste zuzuordnen. Die Erziehungsberechtigten erhalten nach der Aufnahme auf die Warteliste eine Eingangsbestätigung. Diese Bestätigung ist noch keine Platzzusage!

Erhalten die Erziehungsberechtigten dann eine schriftliche Platzzusage, werden nach erfolgter Annahme des Platzes die Vertragsunterlagen zusammengestellt und versandt.

Alle neuen Eltern werden zu einem gemeinsamen Elternabend nur für neue Eltern eingeladen, der Anfang Juni stattfindet und an dem sie die zukünftigen Pädagog*innen ihres Kindes kennenlernen, das Gesamtteam erleben und alle wichtigen Informationen rund um den Kitaeinstieg erfahren. Natürlich haben sie auch die Möglichkeit, mit einander ins Gespräch zu gehen und auch Fragen beantwortet zu bekommen.

Etwa vier Wochen vor dem Betreuungsbeginn wird das Kind dann mit einem Elternteil zum „Schnuppern“ in die Gruppe eingeladen. An diesem Termin, der ca. eine Stunde dauert,

können weitere Fragen gestellt werden. Das Kind darf sich sein Hausschuhfach aussuchen und gewinnt erste Eindrücke von der für ihn unbekanntem Umgebung. Nach Möglichkeit wird noch ein zweiter Schnuppertermin vereinbart, der die Zeit für das Kind bis zum Beginn der regelmäßigen Betreuung verkürzen soll.

Übergang von der Krippe zum Elementarbereich

Wechselt ein Kind rund um seinen dritten Geburtstag von der Krippe des Birkenwäldchens in den Elementarbereich der Elbwiesen, dann bedarf es eines behutsamen Übergangs, der gemeinsam von den Fachkräften gestaltet wird. Der Zeitpunkt dieses Wechsels hängt vom Entwicklungsstandes des Kindes ab und variiert.

Etwa einen Monat vor dem geplanten Übergang wird das Kind von seinen zukünftigen Bezugserzieher*innen in der Krippengruppe besucht, es kommt zu einer ersten Kontaktaufnahme, die bei einem weiteren Besuch des Kindes mit der Krippenfachkraft in den Elbwiesen intensiviert wird.

Zu einem dritten Besuch des Kindes wird dieses zusammen mit einem Erziehungsberechtigten zum Schnuppern eingeladen. Dieser Besuch dient auch der Kontaktaufnahme zwischen den künftigen Bezugspädagog*innen und den Erziehungsberechtigten. Bei diesem Kennenlernen werden u.a. Fragen der Eingewöhnung in den Elementarbereich besprochen.

8.5 Partizipation und Kinderparlamentarische Arbeit

Partizipation heißt teilhaben und mitmachen. Wir erachten das Partizipieren als wesentliches Prinzip demokratischer Bildung und Erziehung. Es meint die gleichberechtigte Teilhabe in den Belangen des täglichen Lebens.

Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder gehört und gesehen werden, dass sie an Entscheidungen beteiligt sind und Verantwortung übernehmen dürfen. Durch Beteiligung entsteht für ein Kind das gute Gefühl, ernst genommen zu werden und es erlebt die eigene

Wichtigkeit in der Gruppe. Das Erlebnis von Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Ressource und eine Vorbereitung für das Erlernen von Verantwortungsgefühl und Empathie für sich selbst, für die Menschen in der Umgebung und für die Umwelt.

Wir möchten die Kinder an Werte wie Gerechtigkeit, Verständnis und Toleranz heranführen und sie erfahren lassen, was Konfliktschlichtung bedeutet oder sie an demokratischen Grundprinzipien, wie beispielsweise Mehrheitsentscheidungen, teilhaben lassen.

Kinder entwickeln ein Verständnis für Demokratie am besten, wenn sie die Wirkung ihres eigenen Handelns erleben können. Deshalb beteiligen wir die Kinder möglichst häufig und aktiv an der Gestaltung des Alltags, zum Beispiel dabei:



- Die Kinder suchen sich selbst ihre Spielpartner*innen in den Gruppen
 - Es gibt eine verlässliche Freispielzeit, die nicht von außen unterbrochen wird
 - Die Kinder wirken bei der Auswahl des Mittagessens mit. Wir unterstützen die Kinder bei der Erstellung des Essensplanes
 - Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie zu Mittag essen
 - Die Kinder gestalten den (Morgen-) Kreis aktiv mit
 - Die Kinder entscheiden in der Lernwerkstatt selbständig, womit und wie lange sie sich beschäftigen wollen
 - Ältere Kinder übernehmen auf ihren Wunsch hin Patenschaften für jüngere Kinder
 - Die Kinder gestalten ihr eigenes Portfolio selbst
 - Die Kinder verwirklichen künstlerisch- gestalterisch ihre eigenen Vorstellungen und Ideen
 - Die Kinder äußern Wünsche für die Turnstunden
 - Die Kinder realisieren ihre eigenen Wünsche, Ideen und Vorstellungen bei der Gestaltung des Gruppenraumes, wobei wir sie unterstützen
 - Jedes Kind hat ein Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich seiner Kleidung und was es anziehen möchte. Es darf entscheiden, wie es im Haus und auf dem Spielplatz gekleidet
-
- ist. Wir Erziehenden geben die notwendige Unterstützung und achten dabei auf das gesundheitliche Wohlergehen des Kindes
 - Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, deshalb nehmen wir uns in den Gruppen täglich Raum und Zeit für den gemeinsamen Austausch
 - In den Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu äußern und ihre Ideen zur Abstimmung zu bringen. Zurückhaltende Kinder ermutigen wir, die eigenen Interessen zu benennen und diesen nachzugehen
 - Wir verabreden mit den Kindern Regeln zur Kommunikation und zum Umgang miteinander, die wir zuvor gemeinsam formuliert haben und auf deren Einhaltung wir alle achten
 - Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir ein Beschwerdeverfahren
 - Mit Leitung und/oder Vertrauenspersonen soll es nach Möglichkeit täglich eine Zeit für den Austausch geben

Im Jahre 2023 weiteten wir diesen Prozess aus und implementierten ein Kinderparlament, das sich an einer mit Kindern und Eltern abgestimmten Verfassung orientiert.

Im regelmäßigen Abstand werden innerhalb der Gruppen in einer geheimen Wahl jeweils zwei Kindervertreter*innen gewählt, die die Interessen, Beschwerden und Anliegen der Gruppe im Kinderparlament vertreten. Festplanungen sind hierbei von gleicher Relevanz wie Neuanschaffungen der Gruppe. Diese Sitzungen werden von einer ebenfalls demokratisch gewählten Fachkraft und bei Bedarf der Leitung begleitet.

8.6 Beobachtung und Dokumentation

Uns ist es wichtig, ein Kind bei seinen Aktivitäten zu beobachten und wir verstehen Beobachtung im Sinne von Beachtung.

Wir be(ob)achten die individuellen Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes, sowie seine Problemlösungsstrategien. Wir nehmen wahr, wie das Kind kommuniziert, welche Spielpartner es hat und welche Themen aktuell von Interesse sind.

Die Beobachtung und die Dokumentation des Beobachteten helfen uns dabei, die Entwicklung des Kindes kontinuierlich zu verfolgen und Impulse geben zu können.

In einer für das Kind nachvollziehbaren Sprache teilen wir ihm unsere Beobachtungen mit. Pädagog*innen werden damit zu Übersetzern des Bildungsgeschehens des Kindes. Das Kind soll sich und seine Stärken gewürdigt sehen.

Wir nutzen für unsere Beobachtungen ein standardisiertes und damit vergleichbares Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Die Beobachtungen über das Kind erfolgen in regelmäßigen Abständen und werden zeitgleich dokumentiert.

Weiter dient das Verfahren dazu, Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und ihnen den individuellen Entwicklungs- und Bildungsverlauf aufzuzeigen.

Einmal im Jahr, ungefähr zum Geburtstag des Kindes, findet ein Entwicklungsgespräch statt. Für die 4,5-jährigen gibt es in Kooperation mit den Hamburger Grundschulen ein Entwicklungsgespräch als Vorbereitung auf die Schuluntersuchung.

8.7 unsere Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Wir planen unsere Arbeit in einer Wochen-, Monats- und Jahresvorausschau.

In unsere Planungen fließen die Ideen der Kinder mit ein.

Für die Abstimmung im Gruppenteam und die Reflexion der pädagogischen Arbeit stehen den Mitarbeitenden regelmäßig Besprechungszeiten, sowie Vor- und Nachbereitungszeit für pädagogische Angebote zur Verfügung.

Alle zwei Wochen findet eine Dienstbesprechung des gesamten Teams statt. Hier geht es darum, die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, die Qualität zu überprüfen und in einem stetigen Fortschreibungsprozess zu verbessern. Es werden die Vorgaben von Trägerseite erörtert und in den pädagogischen Alltag integriert.

Der Tagesablauf

	Elbwiesen	Birkenwäldchen
07.00 -08.00 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst in der orangen Gruppe	
07.50 – 08.00	Blitz- Besprechung der pädagogischen Fachkräfte	
08.00 – 09.00	Regulärer Betreuungsbeginn, Ankommen	Regulärer Betreuungsbeginn, Ankommen, Frühdienstkinder werden mit zwei Begleitungen in ihre

		Gruppe gebracht.(siehe Wegekonzzept)
09.00 – 10.00	Frühstück, Morgenkreis (ggf. Mittagskreis)	Frühstück , Morgenkreis
10.00 – 11.30	Freispiel drinnen und draußen, Projektarbeit, Musikalische Früherziehung ggf. Therapie (nur EGH)	Freispiel drinnen und draußen, Projektarbeit, Musikalische Früherziehung ggf. Therapie (nur EGH)
Ab 11.30 (gruppenabhängig) -14.00	Mittagessen und Freispiel (im Gruppenraum oder auf dem Aussengelände)	Mittagessen mit anschließender Mittagsruhe, (Schlafen der Krippenkinder)
14.00		Zusammenlegung beider Gruppen in der oberen Familiengruppe
Ab 14.30	„Schmausepause“	„Schmausepause“
15.45 – 17.00	Zusammenlegung aller Spätdienstkinder in der orangen Gruppe	Spätdienstkinder werden in die orange Gruppe gebracht. (siehe Wegekonzzept)

8.8 Geschlechtergerechtigkeit

Wir achten auf gerechte und gleichberechtigte Angebote für Mädchen und Jungen, sowie für Frauen und Männer.

Wir machen bewusst geschlechterneutrale Angebote, d. h., alle Ressourcen stehen sowohl Mädchen als auch Jungen zur Verfügung.

Wir gehen sensibel mit der Sprache um, und benennen die männliche und die weibliche Form, z. B. Feuerwehrfrau - Feuerwehrmann, Arzt- Ärztin.

Alle Kinder haben gleichberechtigt Zugang zu den Angeboten unserer Kindertagesstätte.

Wir fördern und unterstützen die Wünsche der Kinder und stärken sie in ihrer individuellen Ausdrucksfähigkeit.

8.9 Interkulturelle Orientierung

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder jeder Nationalität und Herkunft willkommen.

Jedes Kind wird mit seiner kulturellen Einzigartigkeit gewürdigt und wertgeschätzt.

Alle Familien erfahren bei uns eine hohe Bereitschaft zu Offenheit und Engagement.

Wir unterstützen Familien anderer Herkunftsländer dabei, unsere Kultur besser kennen zu lernen und beschäftigen uns mit der für uns fremden Kultur, um ein besseres Verständnis für die Familien zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien und Medien an, anhand derer sie sowohl kulturelle Einzigartigkeit als auch Vielfalt erfahren können. Wir erzählen Geschichten aus anderen Ländern und über Kinder, die sich hier in Deutschland fremd fühlen. Und wir tauschen uns mit den Kindern über ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus.

Wir malen und zeigen die Kinder so, wie sie sind. Vielfarbig und unterschiedlich.

Wir laden die Mütter und Väter ein, den Kindern und uns etwas aus ihrem Herkunftsland zu berichten oder zu zeigen.

8.10 Kinderschutz

Der Schutz jedes einzelnen Kindes und dessen körperliche und psychische Unversehrtheit stehen für uns an erster Stelle. Hierfür haben wir im Team ein eigenes Kinderschutzkonzept erarbeitet. Bei Bedarf arbeiten wir mit ausgebildeten Kinderschutzbeauftragten („Insotas“) des Kitawerks zusammen.

8.11 Arbeit mit zukünftigen Schulkindern

Das letzte Jahr vor der Schule bezeichnen wir als „Brückenjahr“. Das Kita-Brückenjahr³ ist ein gesondertes Konzept vieler Träger zur Vorschularbeit in Kindertagesstätten.

Selbstverständlich wird diesem letzten Jahr vor der Einschulung eine besondere Bedeutung beigemessen.

Alle Kinder, die eingeschult werden, kommen bei uns zweimal wöchentlich als Vorschulgruppe zusammen. In der Gruppe können Themen intensiv und altersentsprechend behandelt und bearbeitet werden, angelehnt an die Hamburger Bildungsempfehlungen. Hierbei wird auf das einzelne Kind und dessen individuelles Lerntempo geachtet. Beispielsweise findet ein vertiefter Umgang mit Zahlen und Mengen sowie Schrift in Wort und Bild statt. Auch feinmotorische Fertigkeiten werden weiter geübt. Es finden Verkehrserziehung, ein Ersthelferkurs, eine Übernachtung und Schulbesuche statt. Die Kinder erlernen den Umgang mit eigenem Schulmaterial.

In der Vorschulgruppe bestimmen die Kinder die Themen weitestgehend selbst und es finden größere Ausflüge nach den Ideen der Kinder statt.

In unserer Vorschularbeit fördern wir die Freude und Lernbereitschaft der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Das kann beispielsweise bedeuten, das Sprechen vor der Gruppe zu üben, eigene Arbeitsmaterialien zu pflegen und vermehrt Ämter zu übernehmen.

Die Kinder sollen möglichst gut informiert über die Schule in ihre neue Umgebung wechseln.

³ Das Kita-Brückenjahr. Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse! Konzept zur Vorschularbeit in Hamburger Kindertagesstätten, <http://www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/kita/Das-Kita-Brueckenjahr>, 2015

Wir reden auch über die Sorgen und Ängste und die Erwartungen der Kinder an ihre Schule.

In unserem Team verbindet uns alle das Verständnis, dass vom ersten Tag in unserer Kindertagesstätte die Vorbereitung auf die Schule beginnt.

Wir möchten den Kindern ein möglichst weites Spektrum an Lernerfahrungen ermöglichen. Dazu erhält jedes Kind die Möglichkeit, mindestens einmal wöchentlich an den Angeboten teilzunehmen, die schon unter Punkt 4 genannt wurden.

8.12 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Wir wünschen und begrüßen die Mitwirkung von Eltern in unserer Kindertageseinrichtung. Die Eltern werden über die verschiedenen Möglichkeiten von Mitarbeit, wie Elterngespräche, Elternabende, Elternausschuss, Förderverein und gemeinsame Aktivitäten, informiert. Die Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitgestaltung orientieren sich dabei an den unterschiedlichen Lebenslagen der Eltern.

Regelmäßig finden zwei Gruppenelternabende pro Kita-Jahr statt. Dabei wird der Alltag in der Gruppe reflektiert und das pädagogische Programm des nächsten Halbjahres vorgestellt. Eltern können ihre Wünsche und Ideen hierzu jederzeit äußern. Sie finden, wenn möglich, Berücksichtigung.

Die Eltern werden vertreten durch den Elternausschuss. Dieser setzt sich aus den Elternvertretern der Gruppen zusammen. Zweimal jährlich bearbeitet die Kita- Leitung zusammen mit dem Elternausschuss der jeweiligen Gruppen strukturelle, organisatorische und konzeptionelle Veränderungen.

Regelmäßig tauschen sich die Elternvertreter*innen mit den Fachkräften ihrer Gruppe und mit der Leitung über die Belange der Gruppe aus.

Alle Eltern werden von uns über wichtige Angelegenheiten informiert. Dazu gehören auch Informationen über ansteckende Krankheiten, Vertretungen und Termine.

Der Informationsfluss erfolgt vorwiegend in Form von Aushängen an der Eltern-Info-Wand und per Email.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch. Sie dienen der Reflektion unserer Arbeit und als Grundlage zur Weiterentwicklung der Arbeit und der Konzeption.

Außerdem hat das Team Schwerpunkte in der Kooperation mit den Eltern reflektiert und setzt diese um. Im Rahmen der Qualitätskontrollen werden diese regelmäßig besprochen und weiterentwickelt.

Die Eltern werden zu Veranstaltungen mit religiösen Themen und Projekten sowie familienunterstützenden Angeboten der Kirchengemeinde eingeladen, um sich mit Fragen der religiösen Erziehung auseinandersetzen zu können.

Außerdem bieten wir Elternabende zu Fachthemen an und stellen bei Bedarf den Kontakt zu einer Erziehungsberatung her.

8.13 Vernetzung im Stadtteil

Die Johannes- Häuser liegen direkt im Rissener Dorfkern, was eine Kooperation mit diversen Einrichtungen hier vor Ort unterstützt.

In regelmäßigen Abständen besuchen wir hier beispielsweise eine Zahnärztin oder die freiwillige Feuerwehr. Auch kommt der bürgernahe Beamte der Rissener Polizei zu uns. Die Johannes- Kita beteiligt sich an dem jährlichen Weihnachtsmarkt der Johannesgemeinde, der Ostermeile und gelegentlich auch am Sommerfest der Rissener Kaufleute .

Eng kooperieren wir mit den beiden Grundschulen Iserberg und Marschweg, besuchen diese im Rahmen des Hamburger Brückenjahres und tauschen uns bei Bedarf zu fachlichen Fallbesprechungen aus.

9. die Bildungsbereiche

9.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Kinder werden durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte zu gesundheitsbewusstem Handeln motiviert und wir unterstützen jedes Kind dabei, sein eigenes körperliches und seelisches Wohlbefinden zu stärken und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Wir arbeiten präventiv und fördern gesundheitsbewusstes Verhalten. Auf anschauliche und verständliche Weise vermitteln wir Wissen über die Funktionen des Körpers, über Körperpflege, Hygiene und Gesundheit.



Die Förderung von Bewegung und Bewegungsfreude haben in unserer Kindertageseinrichtung eine große Bedeutung und wir schaffen für die Kinder geeignete Möglichkeiten, um den eigenen Körper, seine Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer wahrzunehmen und auszuprobieren, zu stärken und zu entwickeln. Wir geben den Kindern bewusst viel Raum, um ihre Bewegungsbedürfnisse auszuleben.

Jede Bewegung ist Auseinandersetzung mit der dinglichen und sozialen Welt, die uns umgibt. Durch sensorische Erfahrungen entstehen Verbindungen neuronaler Netze. Sie bilden die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und sind die Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Das Zusammenspiel zwischen sensorischen Informationen (Wahrnehmung) und motorischen

Aktionen (Bewegung) kann nur dann sinnvoll verarbeitet werden, wenn laufend und möglichst über alle Sinne gleichzeitig Informationen geliefert werden.

Je nach Mut oder Neugier üben schon die Jüngsten ihre Fähigkeiten im Erklimmen unserer Spielpodeste. Sie lernen die Distanz zum Boden einzuschätzen und bestimmen selbst, wie weit sie gehen möchten.

Unsere Pikler/Hengstenberggeräte unterstützen die Kinder zusätzlich bei der autonomen Bewegungsentwicklung. Dabei erleben wir die Kinder offen, neugierig und sich gern erprobend. Wir arbeiten dazu mit unterschiedlichen Turnmaterialien in unserem Bewegungsraum.

Wind, Luft und Sonne stärken die Abwehrkräfte. Bewegung an der frischen Luft, auf unserem auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder abgestimmtes Außenspielgelände, werden alle Sinne angesprochen.

Regelmäßige Spaziergänge und Waldbesuche sowie kleine Ausflüge auf die umliegenden Spielplätze runden das Programm ab.

Wir achten auf das regelmäßige Üben von Handhygiene. Nach den Toilettenbesuchen, dem Aufenthalt auf dem Spielplatz und vor den Mahlzeiten waschen die Kinder ihre Hände.

Die Waschräume in den einzelnen Häusern sind altersentsprechend eingerichtet.

Kinder mit Windeln jeden Alters werden von uns gewickelt. Dafür steht uns auf jeder Etage ein Wickeltisch zur Verfügung. Auch beim Windelnwechseln gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein. Wir wickeln auf Wunsch auch im Stehen. Wir achten und

respektieren den Wunsch des Kindes nach Intimsphäre und nehmen ablehnende Äußerungen ernst.

Auch vergewissern wir uns bei dem Kind, ob es von der fragenden Person gewickelt werden will und suchen gemeinsam mit dem Kind nach Alternativen.

Wir respektieren und fördern das Bedürfnis nach Abgrenzung und Intimsphäre bei jedem Kind. Mit der kindlichen Sexualität gehen wir achtsam um. Wir sprechen mit den Kindern über ihre guten und schlechten Gefühle und wir erarbeiten mit ihnen den Unterschied

zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Des Weiteren besprechen wir mit ihnen gültige Regeln für Doktorspiele⁴.



Ernährung und Mahlzeiten

⁴ Kinderschutzkonzept der Ev. Johannes- Kita, Juni 2015, S. 8f.

Wir legen großen Wert auf gesundes und abwechslungsreiches Essen, das den Kindern schmeckt.

Das Frühstück wird in allen Gruppen regelhaft von zu Hause mitgebracht. Dieses wird dann, je nach Gruppe, gemeinsam oder im Rahmen eines offenen Frühstücks eingenommen.

Das Mittagessen beziehen wir von einem Caterer, der viele regionale Lebensmittel frisch zubereitet. Zu den Hauptmahlzeiten wird frische Rohkost und/oder Obst angeboten. Zum Mittagessen wird Wasser getrunken.

Die Kinder essen gemeinschaftlich in ihrem Gruppenraum.

Vor dem Essen sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet oder Spruch.

Die Erwachsenen sorgen für eine ruhige und gemütliche Atmosphäre. Dabei ist Unterhaltung ausdrücklich erwünscht. Die Kinder erleben eine entspannte Mahlzeit in der Gemeinschaft.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind ein positives Essverhalten entwickelt. Dabei entscheidet jedes Kind, was und wie viel es isst. Es darf sich selbstständig bedienen. Die Kinder lernen die Tischregeln und üben den Umgang mit Besteck. Sie decken den Tisch, übernehmen Tischdienste und helfen beim Aufräumen

Schlafen und Ausruhen

Schlaf ist so lebensnotwendig wie Nahrung und dient der Regeneration der Kräfte, sowie der Verarbeitung des Erlebten.

Jedes Kind bringt seinen individuellen Schlafrhythmus mit. Kinder unter drei Jahren legen sich nach dem Mittagessen mit zum Schlafen. Die Kinder haben feste Schlafplätze in oder auf dem Podest oder in kleinen Schlafzelten. Dort können sie zur Ruhe kommen und einschlafen.

Auch während des Vormittags brauchen einige Kinder Momente des Rückzugs und der Entspannung. Alle Kinder haben auf den Sofas, Matratzen oder in den Nischen der Spielpodeste die Möglichkeiten sich zurückzuziehen.



9.2 Soziale und kulturelle Umwelt

“Soziale Beziehungen sind Voraussetzung und Basis aller Bildungsprozesse“.⁵

Beim Eintritt in den Kindergarten kommen neue Beziehungen zu denen in der Herkunftsfamilie hinzu und das Kind lernt nun, dass es ein Teil einer größeren Gruppe und Gemeinschaft ist. Es knüpft neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern und es beginnen erste Freundschaften. Das soziale Beziehungsgeflecht wird komplexer und beinhaltet auch das Kennenlernen neuer Regeln und das Ausprobieren neuer Ideen.

⁵ Hamburger Bildungsempfehlungen 2012, S. 63

Für das Kind und seine Familie ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt, die erst kennengelernt und begriffen werden muss. Hier begegnen sich viele verschiedene Lebensrealitäten und auch unterschiedliche Kulturen.

Wir finden es wertvoll und wichtig, dass sich verschiedene Umgebungswelten sozial und kulturell mischen.

Für uns ist es wichtig, unseren Familien zu vermitteln, dass wir interessiert und offen sind für ihre Werte, sowie ihre soziale und kulturelle Herkunft. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung gegenüber ihrer Lebensrealität.

Dieses zeigen wir, indem wir im stetigen Austausch mit den Familien sind, ihnen Rückmeldungen über ihr Kind in der Gruppe geben und uns bei Bedarf über die häusliche Situation informieren.



Jedes Kind ist interessiert an seiner Umgebung und partizipiert zunehmend am Geschehen, das heißt, es möchte mitreden und mitentscheiden, wenn es um seine Belange geht. Wir unterstützen das Kind dabei und schaffen eine Umgebung, in der es selbst viel entscheiden darf.

Dadurch werden seine sozialen Kompetenzen optimal gefördert. Bei uns lernt ein Kind, für sich zu unterscheiden, was es braucht und was stört, und es lernt Konflikte verbal auszutragen. Des Öfteren wird das Kind Kompromisse eingehen und Lösungen finden, die auch ein Gegenüber mit einbeziehen.

Wir leben in einer kulturellen Vielfalt (Diversität). Die Kinder zeigen sich interessiert an unterschiedlichen kulturellen Wertesystemen. Sie kennen keine Vorbehalte gegenüber anderen Kulturen und Werten und müssen keine Fremdheit überwinden. Wir unterstützen diese Offenheit und wollen kulturelle Unterschiede bewusst und wertschätzend erleben. Beispielsweise ermöglicht ein Kind, dessen Familie aus einem anderen Kulturkreis kommt, den Kindern anderer kultureller und religiöser Hintergründe die Erfahrung, dessen Feste und Gebräuche kennen zu lernen.

9.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Sprache und Sprechen entwickeln sich im Alltagsgeschehen, eingebettet in den kulturellen Kontext des Kindes und seiner Umwelt. Wenn ein Kind in unsere Kindertageseinrichtung kommt, dann hat es schon Erfahrungen mit der eigenen Sprache gewonnen.

Es versteht die Sprache und den Ausdruck seiner Bezugspersonen in seiner Muttersprache und hat zumeist schon erste eigene Worte für seine Umgebungswelt gefunden.

Dem zugrunde liegt ein Bedürfnis des Kindes, seinem Tun und seinen Wünschen Ausdruck zu verleihen. Das Kind möchte sich mitteilen und verstanden werden.

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita und es gibt vielfältige Möglichkeiten, die sprachliche Kompetenz eines Kindes zu fördern.

Die Welt ist voller Worte und Klang. Mit Worten kann man spielen, reimen und raten.

Wir lesen vor und erzählen Geschichten für die Kinder. Wir lassen uns von den Kindern ihre Erlebnisse erzählen. Die Kinder lernen Sprache und Wortschatz beispielsweise beim Singen, im miteinander Reden, im Spiel, durch unterschiedliche Medien wie Bücher und CDs.

Sprache vermittelt Wissen und stellt Kontakt her.

Wir begreifen, dass Sprache sich auch über Mimik und Gestik äußerst und kommunizieren zunehmend mit Gebärden.

Für die Kinder unserer Kita ist es selbstverständlich, verschiedene Sprachen zu hören.

Anderssprachige Familien und Elternteile ermutigen wir, mit ihren Kindern zuerst in ihrer Muttersprache zu sprechen, um eine gemeinsame sprachliche Basis mit ihrem Kind zu haben. Erst danach erlernt das Kind die deutsche Sprache als seine zweite Muttersprache. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit findet Berücksichtigung bei unseren Überlegungen zur individuellen Sprachförderung.

So sprechen einige Fachkräfte Englisch, Französisch und Spanisch. Auch können wir in Einzelfällen auf Dolmetscher*innen des Kita-Werks zurückgreifen, die unterschiedliche Sprachen übersetzen können und uns auch im Austausch bei Elterngesprächen unterstützen. Die Familien erleben so, dass unser Austausch tolerant, gleichberechtigt und lebendig ist.

9.4 Bildnerisches Gestalten

Dem kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksbestreben des Kindes geben wir den größtmöglichen Raum. Wir planen täglich Zeiten für kreative Prozesse und wir bieten den Kindern freien Zugang zu Mal- und Kreativmaterialien.

Wir zeigen den Kindern verschiedene Materialien und Techniken und motivieren sie zum Ausprobieren. Wir möchten, dass die Kinder ihre Erfahrungen mit ihren eigenen Gestaltungsideen machen. Wir respektieren die Kreativität des Kindes und sind unterstützend dabei, wenn das Kind unsere Hilfe wünscht. Uns ist es wichtig, das zweckfreie kreative Schaffen des Kindes zuzulassen.

9.5 Musik

Das Musizieren, Rhythmisieren und Tönen ist eine wichtige Basis zur Förderung der Konzentration, der Sprache und der individuellen Ausdrucksfähigkeit. Wir singen regelmäßig in allen Gruppen, zu unseren Gottesdiensten und bei verschiedenen Festen, so dass sich jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit ein großes Repertoire an Liedern, Texten und Versen aneignet.

Musik ist häufig mit Bewegung verbunden. Es gibt viele Tanz-, Bewegungs- und Singspiele, die in der Gruppe besonders viel Spaß machen.

9.6 Mathematik

Kinder haben ein Interesse an mathematischen Zusammenhängen, wie Verhältnismäßigkeiten, Vergleiche, Ungefähres und Genaus. Dieses Interesse aufzugreifen und zu fördern ist uns wichtig. Kinder gehen spielerisch und neugierig mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten um.

In der Mathematik erfährt das Kind Abstraktion und es stellt sich selbst in einen neuen Zusammenhang, beispielsweise wenn es sich misst oder vergleicht (größer/kleiner als..., älter/jünger als...). Es macht täglich Erfahrungen mit Raum, Zeit, Formen, Gewicht, Mengen und Maßen.

Die Erfahrungsmöglichkeiten hierfür sind vielfältig: das Sortieren, Muster legen und Kennenlernen geometrischer Formen und Figuren, das Messen und Wiegen, Konstruieren und Bauen, Raum- und Zeiterlebnisse, das Kalendarium, Zählspiele und vieles mehr gehören hierzu.

Viele Kinder entwickeln schon vor dem Schuleintritt die Fähigkeit zur Abstraktion und befassen sich mit der Mathematik. Dabei steht auch hier die Freude am selbständigen Lernen und im eigenen Tempo im Vordergrund.

9.7 Natur – Umwelt – Technik

Das Interesse des Kindes für seine Umwelt, Natur und Technik besteht vom Babyalter an. Jedes Kind ist der Entdecker seiner Welt und ist forschend, in allen Belangen und mit allen Sinnen.

Dieses Forschen ist ein reiner Selbstzweck, denn das Kind forscht nicht, weil es etwas herausfinden will, sondern es findet etwas heraus, weil es forscht.

Wald, Wiesen, Brachland, Hügel, Bäume, Felsen, Steine, Wasser in Pfützen, Bächen oder Teichen, Pflanzen und Tiere sind der ideale Spielort der Kinder. Hier können sie sich mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinandersetzen.

Unsere Aufgabe ist es, dem Kind die Natur und die technische Welt nahe zu bringen. Deswegen schaffen wir Gelegenheiten, bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu forschen und etwas zu entdecken. Sie experimentieren, schauen zu, konstruieren.

In der Lernwerkstatt werden Geräte, ihrem Inhalt nachgehend, auseinandergelöst, untersucht und wieder zusammengebaut. Höchst physikalisch geht es zu, wenn die Mechanik, beispielsweise einer Seilwinde oder eines Zahnradgetriebes, konstruiert wird oder wenn die richtige Anordnung in einem Schaltkreis die Lampe zum Leuchten bringt.

Für die Kinder ist es wichtig, alle Facetten ihres Lebensumfeldes zu erkunden.

Gleichwertig beobachten sie Insekten durch eine Lupe, lernen die Bäume im Wald kennen und sammeln Müll in der Nachbarschaft der Kita ein. Sie forschen in der Lernwerkstatt und setzen Blumenzwiebeln in die Beete unseres Spielplatzes oder stellen Butter her.

Die Kinder betrachten ihre Welt immer ganzheitlich und mit forschender Neugier.

10. das Freispiel

Wir geben allen Kindern täglich Raum und Zeit zum selbstbestimmten Spiel, sowohl in den Gruppenräumen, als auch draußen auf dem Spielplatz.

Die selbstbestimmten Spielphasen tragen zur freien Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes bei und stellen dadurch einen wesentlichen Bestandteil des Wochenplanes dar.

In dem anregungsreichen Umfeld der Kindertagesstätte wählen die Kinder selbst ihre Spielpartner, die Materialien und die Spielidee.

Die Kinder nutzen das Freispiel, um absichtslos ihre Fähigkeiten zu erweitern, dabei Stärken anzuwenden und Defizite abzubauen. Die Kontakte, die sich häufig spontan entwickeln, verhelfen dazu und bieten ideale Voraussetzungen für soziale Interaktion, mit gegenseitigem Training von Sprache und anderen Ausdrucksfähigkeiten.

Abschließend bietet das Freispiel die wiederkehrende Chance, zu Erfolgserlebnissen zu gelangen, indem die Kinder Tempo, Inhalt und Spielpartner selbst wählen, und auch die Situation jederzeit verändern können.

Unsere Andachten und Gottesdienste planen wir gemeinsam mit dem*der Pastor*in. Dazu gibt es etwa alle sechs Wochen gesonderte Besprechungen. Bei allen Besprechungen werden die Inhalte protokolliert.

11. das Team

Das Team der Johannes-Kita zeichnet sich durch seinen hohen Anspruch an die eigene Arbeit aus. Jedes Teammitglied zeigt großes Engagement und Eigeninitiative, übernimmt Verantwortung und verschiedene Aufgaben im Team und im Haus. Das gemeinsame Besprechen der persönlichen Stärken und Ziele, der aktuellen Herausforderungen und der Rollen im Team stärken uns.

Zu unserem Team gehören Leitung, Erzieher*innen, Sozialpädagogische Assistent*innen und Heilerzieher*innen, Hauswirtschaftler*innen, Hausreinigungskräfte, FSJ-ler*innen, Praktikant*innen und Verwaltungskräfte.

Des Weiteren arbeiten wir mit einem festen Stamm an Therapeutinnen zusammen (Logopädin, Ergotherapeutin, Physiotherapeutin). Ferner haben wir eine Kooperation mit einer Musikpädagogin. Damit arbeiten wir multidisziplinär und interdisziplinär.

Teamphilosophie

Aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus begegnen wir einander mit Respekt und Wertschätzung. Offenheit und ein freundliches Miteinander sind uns wichtig. Wir lassen einander teilhaben an unserem Erfahrungsschatz, sammeln gemeinsam Ideen und bewahren uns unsere Offenheit für Neues. Gegenseitige Unterstützung und ein offenes Ohr ist uns genauso wichtig wie gemeinsame Reflektion. Gerne bilden wir uns an Studientagen als Team fort und treffen uns alle vierzehn Tage zum kreativen Austausch und planen die Kitazeit ihrer Kinder im vollen Umfang miteinander.

12. die Fortbildung

Es gibt für die Kita ein eigenes Fortbildungskonzept, das gesondert erstellt wurde. Darin sind verpflichtende und frei wählbare Fortbildungen der Mitarbeitenden aufgeführt. Einzelne Fortbildungen, wie der Ersthelfer-Kurs oder Brandschutzbeauftragung, sowie Hygienebeauftragung in der Küche und Sicherheitsbeauftragung für das gesamte Haus, müssen regelmäßig aufgefrischt werden.

Es sind jährliche, gemeinsame Fortbildungen mit dem gesamten Team zum Thema Kinderschutz im Fortbildungskalender notiert. Daneben sind Einzelveranstaltungen, die sich nach den individuellen Bedürfnissen und dem Kenntnisstand, Interesse und Qualifikation der Mitarbeitenden richten, frei wählbar.

13. die Qualitätsentwicklung

Jede Kindertagesstätte unseres Trägers nimmt an der Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten nach dem ev. Gütesiegel BETA⁶ teil.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte eine Fachkraft zur Qualitätsbeauftragung, kurz „QB“ bestellt. Diese Fachkraft ist für die Arbeit des QM mit einem extra Zeitkontingent ausgestattet. Die Arbeit des QB umfasst die Unterstützung der Leitung bei der Umsetzung der Qualitätsanforderungen und der Auditierung zum Erhalt des Zertifikats. Zum anderen unterstützt die Qualitätsbeauftragte das Team bei der regelmäßigen Überprüfung der Wirksamkeit der geforderten Maßnahmen aus einem umfangreichen Maßnahmenkatalog. Die Leitung ist hingegen als oberste Instanz verantwortlich für den Gesamtprozess der Qualitätsentwicklung und der Umsetzung in der täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte. Die Zusammenarbeit von Leitung und QB ist maßgeblich verantwortlich für die qualitative Entwicklung des Hauses. Sie ist intensiv und findet regelmäßig statt.

Nach einem erfolgreich bestandenen Audit durch externe Prüfer geht der Kreislauf der Qualitätsentwicklung weiter. Es wird in regelmäßigen Abständen rezertifiziert. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist neben einer Krippengruppe und einer Elementargruppe eine Familiengruppe entstanden. Im Sommer 2025 wird eine zweite Familiengruppe eröffnet.

13.1 unsere Familiengruppen

Viele Aspekte unseres Einrichtungskonzepts finden sich auch in der Umsetzung dieser speziellen Gruppenstruktur wieder. Jedoch kommen noch weitere, spezifische pädagogischen Perspektiven hinzu, die wir in diesem Abschnitt gern näher erläutern möchten.

In unseren beiden Familiengruppen finden Kinder im Alter von 1- 6 Jahren eine liebevolle und altersübergreifende Betreuung.

⁶ Die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA)

Die Vorteile der Betreuung in einer Familiengruppe

Bei der Wahl des Betreuungskonzeptes wird uns häufig die Frage nach den Vorteilen der Betreuung in einer Familiengruppe gestellt.

Die für uns wichtigsten Vorteile sind:

- Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, Empathieentwicklung der älteren Kinder. Das Rollenmodell des großen Kindes birgt die Rücksichtnahme auf jüngere Kinder, fördert die Führsorglichkeit und begünstigt das Lernen durch Lehren.
- Keine Übergänge und weniger Wechsel in der Betreuung, über Jahre hinweg Betreuung durch konstante Bezugspersonen.
- Rituale, Regeln und Freundschaften werden über einen langen Zeitraum aufgebaut und gepflegt.
- Die Anwesenheit älterer Kinder gibt Kleinstkindern Sicherheit bei Abwesenheit der Bezugspädagog*innen (bei Urlaub, Fortbildung oder Krankheit).
- Die Kinder lernen altersübergreifend voneinander und miteinander.
- Mehr Kooperation statt Konkurrenz durch kleine Gruppen. Weniger Kinder minimieren das Konfliktpotential um Spielsachen und den Wettstreit um eigene Kompetenzen/ weniger Leistungsdruck durch gleichaltrige Konkurrenz.
- Leichtere Integration und Betreuung neuer Kinder, da pro Jahr wenig Kinder die Gruppe verlassen bzw. neu aufgenommen werden.
- Bedingt durch die gemischte Altersstruktur sind stetig neue Entwicklungsanreize gegeben.
- Gruppenerzieher*innen kennen die Kinder besser und können sie angemessener fördern, da sie länger in der Einrichtung verbleiben.
- Ruhigeres Umfeld durch kleinere Gruppen
- Mehr Fachpersonal für weniger Kinder, was die Arbeit in Klein- und Projektgruppen begünstigt.
- Die Elternkooperation wird aufgrund des langen Zeitraums der Zusammenarbeit intensiviert, dadurch entsteht ein größeres Vertrauen und eine engere Zusammenarbeit

Die Gruppenzusammensetzung

Die Gruppenzusammensetzung unserer Familiengruppen hängt von dem Förderbedarf innerhalb der Gruppe ab.

Generell setzt sich die Gruppenstärke zusammen aus

5 Krippenkinder

8 Elementarkinder

2 Elementarkinder mit Eingliederungshilfe (siehe auch Inklusion).

Je nach Betreuungsbedarf kann die Anzahl variieren, orientiert sich jedoch an dem von der freien und Hansestadt festgelegten Betreuungsschlüssel im Landesrahmenvertrag.⁷

7

<https://www.hamburg.de/resource/blob/35340/7340ef6a2002e74726beb978f47cb08a/landesrahmenvertrag-neu-data.pdf>

Die Gruppe wird in der Kernzeit von 9-14 Uhr von drei Pädagog*innen betreut. An den Randzeiten stehen zwei Pädago*innen zur Verfügung.

Dazu wird die Gruppe durch eine/n FSJ-/Bfd/Auszubildenen unterstützt.

Die Raumgestaltung

Unsere Familiengruppen sind großzügig angelegt und bieten durch Fenster- und Glasfronten transparente Helligkeit.

Für die unterschiedlichen alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse bieten wir den Kindern verschiedene (Funktions-) Räume auf einer Ebene, die zum Explorieren, Basteln, Bauen und Rollenspiel auch körperlich beeinträchtigter Kinder einladen.

Unsere Familiengruppen halten Toiletten und Waschmöglichkeiten in zwei verschiedenen Höhen vor, sowie Wickelkommoden, die eine beziehungsvolle Pflege der zu wickelnden Kinder ermöglichen.

Ruheplätze und Schlafstätten bieten unseren Kindern eine entspannte Pause vom Vormittag.

Alle Materialien sind altersentsprechend für die Kinder zugänglich, den Elementarkindern steht zudem ein Bastelbereich mit großen Kreativtablets zur Verfügung.

Unsere Außengelände bieten vielfältige Spiel- und Explorationsmöglichkeiten für kleine und große Entdecker, sowie Rückzugsmöglichkeiten, Verstecke und Bewegungsangebote (Slackline, Rutsche, Schaukel, Fahrzeuge etc.)

Die Eingewöhnung

Wie auch in den anderen Gruppen unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns in unseren Familiengruppen am Berliner Modell.

Dieses wird für die Krippenkinder genau nach Plan umgesetzt.

Im Elementarbereich und in der Eingliederungshilfe entscheiden die Fachkräfte individuell über die Intensität und Dauer der unterschiedlichen Eingewöhnungsphasen.

Der Tagesablauf

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst in der Familiengruppe Elbwiesen
08.00 – 09.00 Uhr	Ankommen
09.00 – 11.30 Uhr (je nach Gruppe)	Morgen-/ Mittagskreis
09.00 – 09.30 Uhr	Frühstück
09.30 – 11.30 Uhr	Angebote, Projekte, Freispiel (drinnen und draußen)
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen

12.00 – 13.30 Uhr	Schlafenszeit/ Ruhepause/ ruhiges Spiel oder Freispiel draußen
13.30 Uhr	Langsames Aufwecken der schlafenden Kinder
14.00 Uhr	Abholung der 6 Std. Kinder, Zusammenlegung mit der Krippengruppe
14.30 Uhr	Schmausepause mit anschließendem Freispiel
16.00 Uhr	Beginn des Spätdienstes in der Familiengruppe Elbwiesen

14...und zum Schluss ein *kleiner pädagogischer Exkurs...*

In den letzten Jahren sind die Anforderungen an die qualitative Umsetzung der pädagogischen Arbeit mehr und mehr gestiegen. Die Haltung der einzelnen Fachkraft und deren Streben nach (Selbst-) Reflektion, Erweiterung und Aktualisierung der eigenen pädagogischen Fachlichkeit werden in dem Alltag einer Kita mittlerweile als Standard vorausgesetzt.

Wurden in früheren Jahren die Rechte der Kinder in Kindertagesstätten in vielen Bereichen zum Teil umgangen, so setzen wir uns heute, auch unter dem Aspekt des Kinderschutzes und der Prävention, mit unserer Rolle als Erziehende und Partner*innen des Kindes auseinander. Hierbei sehen wir das Umsetzen der demokratischen Werte unserer Gesellschaft als Grundlage unserer Zusammenarbeit mit Kindern, deren Erziehenden und auch untereinander. Die Umsetzung gerade in der Zusammenarbeit mit Kindern von Demokratie, Selbstbestimmung und Mitbestimmung stellt uns täglich vor eine neue Herausforderung und wir sind angehalten, mit unterschiedlichen Methoden diese Umsetzung zu gestalten.

Wir möchten Ihnen nun in dieser Materie einen kurzen Überblick geben und nehmen hierfür einen Auszug des IPZF (Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung), der sich mit der Forschung von frühkindlicher Pädagogik beschäftigt.⁸

Förderbereiche in einer Kindertagesstätte

Selbstwertgefühl

Ein gutes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung, um das Leben zu meistern.

Ein Kind, das seinen eigenen Wert kennt und davon überzeugt ist, wertvoll zu sein, ist weniger auf äußere Anerkennung angewiesen. Es traut sich zu, Konflikte zu bewältigen, seine Meinung frei zu äußern und "Nein" zu sagen, wenn es "Nein" meint. Deshalb muss es die Erfahrung

⁸ Veröffentlicht vom Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF) <http://www.ipzf.de/>

machen, dass es geliebt wird, einfach nur, weil es da ist, und nicht um seiner Leistungen und Fähigkeiten wegen.

Es kennt seine Stärken und Schwächen und lernt damit umzugehen. Abwertende Kritik wird vermieden.

Ein Kind, das sich angenommen fühlt, kann auch andere annehmen. Und geliebte Kinder werden liebende Kinder.

Eigenwillen und Eigensinn

Diese Eigenschaften haben in unserem Sprachgebrauch eher einen negativen Beigeschmack. Sie klingen wie trotzig, dickköpfig, widerspenstig, störrisch, stur und bockig. Beide entwickeln sich in der so genannten "Trotzphase" eines Kindes, wenn das Kind sein eigenes Ich entdeckt. Eigenwillen darf nicht mit Ungehorsam verwechselt werden: Er bedeutet die gesunde Fähigkeit eines Menschen, seinem Leben einen eigenen Sinn, ein Lebensmuster, eine Identität zu geben, um sie nicht in Äußerlichkeiten suchen zu müssen. Es ist normal, dass Kinder zunächst einmal von sich selbst ausgehen und alles auf sich bezogen sehen. Welchen Maßstab sollten sie sonst ansetzen? Andere Standpunkte werden dann in Relation gesetzt und mit den eigenen verglichen. Kinder, deren Eigensinn verloren ging oder die ihn aufgeben mussten, müssen sich an Ersatzlösungen krampfhaft festhalten und werden fremde Meinungen kaum akzeptieren können, während eigensinnige Kinder eher Empathie entwickeln.

"Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" heißt es in der Bibel, nicht: Liebe Dich wie Deinen Nächsten oder liebe Deinen Nächsten mehr als Dich selbst. Der Bezug zum Eigenen ist auch hier festgelegt. Eigenwillen des Kindes wird dann gefährlich, wenn der Erwachsene sich selbst dabei aufgibt, wenn er nicht Nein sagen kann, wenn er Nein meint.

Gefühlsbewusstsein

Kinder brauchen Gelegenheit, ihre Gefühle erleben, ausdrücken und ausleben zu können. Erwachsene sollen (und können) nicht abschätzen, wie schlimm eine Situation für das Kind ist. Sie sollten nicht bewerten oder ablenken, sondern akzeptieren und begleiten. Ein Kind darf den Glauben an die Berechtigung seiner Gefühle nie verlieren. Erwachsene können ein Klima von Gefühlsoffenheit schaffen, in dem gute und schlechte Gefühle zugelassen werden, und offen und ehrlich zu ihren eigenen Gefühlen stehen. "Die Fähigkeit, sich seiner eigenen Gefühle bewusst zu sein und die der anderen zu respektieren, ist ein wirksames Mittel gegen Sucht und Drogen," aber auch gegen Gewalt (Hillenberg/ Fries 1998, S.87, zitiert nach M.R. Textor).

Eigenaktivität und Selbsttätigkeit

Diese können sich nur entwickeln, wenn Langeweile zugelassen wird. Aus einem leeren Moment kann wieder etwas Neues und Sinnvolles entstehen. Antriebskraft von innen macht unabhängiger von außen. Kinder spielen um des Spielens willen. Im freien, vom Kind selbst ausgehenden Spiel bringt sich das Kind ganz ein und schöpft aus seinem inneren Reichtum. Selbsttätigkeit ist die intensivste Form, sich Erfahrungen anzueignen, weil sie alle Sinne anspricht. Kinder müssen Wirklichkeit spüren, Ereignisse nachvollziehen, Zusammenhänge

selbst entdecken können, um so die Welt für sich selbst aufbauen und verstehen zu können.

Erwachsene nehmen Eigenaktivität ernst, wenn sie

- Kindern eine anregende Umgebung bieten, in der sie ihr eigenes Spiel entfalten können
- sich nicht ins Spielgeschehen einmischen oder unnötig unterbrechen
- nur dann Hilfestellung geben, wenn die Kinder ausdrücklich danach fragen
- im Hintergrund bleiben
- Kindern Zeit geben, eigene Lösungen zu finden
- nie an den Werken von Kindern herumkorrigieren, weder mit Worten noch mit Händen...

Gesprächsbereitschaft

Dies bedeutet, miteinander zu reden und zuzuhören. Gesprächsbereitschaft kann Missverständnisse beseitigen, bevor Probleme daraus werden. Zuzuhören hat vor allem mit der eigenen Persönlichkeit und der inneren Haltung zu tun, weniger mit einer erlernbaren Technik. Es bedeutet da zu sein, sich auf den anderen einzustellen, ihn ernst zu nehmen und die Dinge mit seinen Augen zu sehen - kurz: ihn zu respektieren und ihn so zu nehmen, wie er ist.

"Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war ganz und gar einmalig. Momo konnte zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit ganzer Aufmerksamkeit und voller Anteilnahme." "Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden" (Michael Ende, zitiert nach Hillenberg/ Fries 1998, S. 110).

Kinder werden gesprächsbereit, wenn Erwachsene

- sie ernst nehmen,
- sich in ihre Lage versetzen können,
- nicht beschuldigen, kritisieren, drohen, warnen oder Ratschläge geben, und wenn
- miteinander reden auch bedeutet, Gefühle wahrzunehmen und anzusprechen.

Selbständigkeit

Dieser Begriff kommt von „selber stehen können“. So wie Eltern und andere Erwachsene sich zurückhalten können, einzugreifen, wenn das Kind stehen und laufen lernt, können sie sich später im Hintergrund halten, wenn es um andere Fähigkeiten des Kindes geht.

In den ersten Lebensjahren macht ein Kind unzählige selbständige und eigenverantwortliche Entwicklungsschritte wie lächeln, krabbeln oder sitzen, ohne dass ihm diese von außen beigebracht werden mussten. Das Kind folgt einem inneren Bauplan (Maria Montessori). Der Erzieher muss diesen Bauplan kennen, um ein Kind optimal begleiten zu können. Er muss so viel Freiraum wie möglich gewähren und so viele Grenzen wie nötig setzen, damit das Kind sich innerhalb unserer sozialen Gemeinschaften selbständig entwickeln kann. Eltern und

Erzieher können die Entwicklung auf keiner Ebene beschleunigen. "Was auch immer man als Erwachsener tut, man kann Lernerfolge der Kinder nicht erzwingen" (Spiegel/ Selter 2004, S. 27 zitiert nach M.R. Textor). Aber der Erzieher kann auf jedes "ich selber" des Kindes hören, nie etwas für das Kind tun, was es selbst tun kann und tun will, und ihm Vertrauen schenken.

Selbstvertrauen und Eigenverantwortung

Selbstvertrauen entwickelt sich aus Selbsttätigkeit, Eigenaktivität und Selbständigkeit. Kinder fassen Mut, wenn wir ihnen helfen, ihre Stärken zu erkennen. Sie werden entmutigt, wenn sie ständig an ihre Schwächen erinnert werden. Leider arbeiten wir immer noch zu sehr Defizit orientiert. Wir suchen das, was fehlt, statt zu sehen, was bereits vorhanden ist. Jeder Fehler bedeutet eine Lernchance. "Wir können nicht lernen, wenn wir keine Fehler machen dürfen. Die Angst vor Fehlern hindert uns daran, Neuland zu betreten" (Spiegel/ Selter 2004, S. 37). Wenn Fehler zu machen erlaubt und erwünscht ist, übertragen wir einen Teil der Verantwortung für das Lernen dem Kind selbst.

Konfliktfähigkeit

Dies bedeutet streiten zu können, Konflikte auszutragen statt zu verdrängen.

Soziale Gemeinschaft erfordert Auseinandersetzung - mit mir selbst und mit den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen anderer. Konflikte sind nichts Negatives, denn Menschen, die sich streiten, sind sich niemals gleichgültig.

Können Kinder ihre Streitigkeiten alleine austragen, entwickeln sie gleichwertigere und gerechtere Beziehungen untereinander. Hat ein Kind gelernt, eigenverantwortlich Konflikte zu lösen, wird es unabhängiger von Erwachsenen und von Scheinlösungen. Erzieher müssen mehr Energie dafür einsetzen, Streit auszuhalten statt zu vermeiden, auf Distanz gehen und erkennen, dass Einmischung die Glut schürt und die Fronten verhärtet.

Fantasie und Kreativität

Gemeint sind hier Vorstellungskraft, die Fähigkeit, sich in Gedanken etwas auszumalen, zu erfinden, und die Fähigkeit, Neues zu entwickeln, schöpferisch tätig zu sein. Fantasie kann auch das Gedankengebäude meinen, das erfunden ist. "Kreativität zeigt sich nicht im 'schönen' Endprodukt, sondern im Tun, im Handeln, im Erlebnis" (Hillenberg/ Fries 1998, S. 97, zitiert nach M.R. Textor).

Je mehr und je vielfältiger die Sinneserfahrungen in der Kindheit sind, umso beweglicher ist die Fantasie. Viele lebendige innere Bilder können entstehen, die uns auch dann (innere) Beweglichkeit und Freiheit vermitteln, wenn die äußere Beweglichkeit vorübergehend eingeschränkt ist, z.B. im Schulunterricht, im Wartezimmer usw. Das bedeutet vor allem, dass Sitzen nicht durch Sitzen gelernt wird, sondern durch einen im Spiel trainierten Körper mit Gelenkigkeit und kraftvollen Muskeln und einer lebhaften Fantasie aufgrund intensiver Erfahrung aller Sinne. Äußere Wahrnehmungsimpulse sind Anlässe für die Erschaffung eigener Wirklichkeiten und inneres Erleben: Kreieren heißt erschaffen.

Leider wird Kreativität in vielen Rahmenplänen nur im Bereich der Feinmotorik bzw. des Bastelns erwähnt. Hier arbeiten die Kinder meist mit Schablonen und können ihr Werk kaum

von dem anderer Kinder unterscheiden. Sie lernen so, dass Uni-Form Sicherheit bietet: nur nicht auffallen = zur Gruppe gehören. Ihre eigene Wahrnehmung wird zugunsten anderer Maßstäbe zurückgestellt; viele zweifeln dann die eigene Wahrnehmung an und wollen nicht mehr frei malen. Selbstbewusste Kinder erkennen ihr "Schablonen-Ding" nicht mehr und bemühen sich, es individuell zu markieren.

Erlebnisfähigkeit - Gleichgewicht und Wandel

Kinder brauchen eine eigene aktive Spiel- und Erlebniswelt mit eigenen Geheimnissen und Freiräumen, um die Welt mit allen Sinnen erleben und genießen zu können. Gemeinsame Erlebnisse sind verbindend, wenn sie allen Spaß machen und keiner mitmachen muss. Sie brauchen aber auch Erwachsene, die sich über alltägliche Dinge freuen, sich von echten Erlebnissen mitreißen lassen, eigene Hobbys und Interessen pflegen und das Leben mit allen Sinnen genießen. Kinder orientieren sich an ihren Vorbildern!

Erlebnissituationen sollten zunächst einen hohen Anteil an Bekanntheitsmomenten haben, damit sich neue Elemente leichter einführen lassen. Zu wenige neue Impulse können zur Stagnation führen, zu viele zu einem Abbruch der gemeinsamen Tätigkeit.

Regeln bieten Stabilität, Orientierung und Sicherheit - Zufall vermittelt Lust und Anreiz, aber auch Labilität. Ziel ist es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Stabilität und Labilität, zwischen dem Individuum und der Gruppe (zitiert nach Perras-Emmer, o.J.b).

Freispiel

"Denn, um es endlich einmal herauszusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt" (Friedrich Schiller, zitiert nach Schiffer 1997, S. 13).

Freispiel bedeutet, dass die eigene Motivation im Spiel umgesetzt wird.

Dass das Kind die Fähigkeiten, die in ihm schlummern, ausprobiert, ohne fremden Interessen oder Weisungen zu folgen. Es findet und verwirklicht sich selbst im Spiel. Freies Spiel ist spontan, zweckfrei, konkret in der Handlung, subjektiv und zeitlos.

Unser traditionelles Raumteilverfahren im Kindergarten verfolgt bereits die Fremdbestimmung der Kinder, sich in entsprechend große Kleingruppen aufzuteilen: Vier Kinder dürfen in die Bauecke, drei in die Puppenecke usw.

Kinderzeichnung

"Das Absterben der Kinderzeichnung ist vielleicht einer der frühesten Beweise für eine allgemeine Selbstentfremdung, das heißt Degenerationserscheinung im Leben des modernen Menschen" (Hans Meyers, zitiert nach Schiffer 1997, S. 31).

Beim Kind steht noch der Prozess, die Gestaltung des Bildes im Vordergrund, nicht das Endprodukt. Die Gestaltung des eigenen Ausdruckes hat etwas Eigensinniges, das kein anderer beurteilen kann und darf. Durch Beurteilung, Belehrung, Selektion und Vergleich werden Kinder beschämt und entmutigt, so dass sie jede Freude daran verlieren, sich künstlerisch auszudrücken. Sie schämen sich ihrer Empfindungen und ihrer Fantasie. Durch die schöpferische Pflege der Entfaltung des Malens erlebt sich das Kind als (eigensinnig) akzeptiert

und kann dadurch auch den Eigensinn anderer leichter akzeptieren. Bilder stellen etwas sehr Eigenes dar.

Ein aus freier Gestaltung heraus unterscheidbares Bild meint also zweierlei:

- "Die lustvoll erfahrene Freiheit in der Gestaltung und
- die Demonstration eines: Schau her, das ist meins, das bin ich!" (Schiffer 1997, S. 36).

Erleben mit allen Sinnen

Kinder erfahren über die Sinne die Welt und entwickeln dabei ihre Bilder von der Welt.

Dass sich Kinder mit allen Sinnen auf die Welt einlassen, ist für Erwachsene oft schwer verständlich. Das Matschen in einer Pfütze ist nicht nur ein sinnliches Vergnügen, sondern auch mit elementaren Fragen verbunden: "Was ist unter dem Wasser? Sinkt der Fuß immer tiefer und tiefer in die matschige Schlammschicht oder kommt er irgendwann auf festen Grund? Wenn man die Pfütze mit Erde auffüllt, verschwindet dann das Wasser oder vertreibt man es? Wie tief kann man in die Pfütze hineinwaten, ohne dass Wasser in die Stiefel läuft - und was passiert, wenn das Wasser 'überläuft'? Ist die Pfütze jetzt im Stiefel? Wie viel Wasser bleibt drin, wie viel draußen?"

Solche Fragen entstehen beim Spiel; sie lassen sich nur beantworten, wenn man ausprobiert und experimentiert. Erwachsene würden hierbei nur stören, denn ihnen wäre der Sinn des Spiels mit Wasser, Erde und Schlamm nicht einsichtig. Sie interessieren weniger die hier gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, ihre Sinne sind vielmehr auf die Wahrnehmung der Hygiene, der Sauberkeit, der möglichen Gefahren durch Bakterien, Kälte und Nässe ausgerichtet. Sinnliche Wahrnehmung ist also durchaus subjektiv, und oft nimmt jeder an einer Begebenheit Beteiligte die Situation aus einer anderen Perspektive, mit einer unterschiedlichen Bewertung wahr" (Zimmer 2001, S. 39, zitiert nach M.R. Textor).

Wahrnehmungserlebnisse mit den körpernahen Sinnen wie Tasten, Propriozeption (Druck und Zug auf Muskeln, Sehnen und Gelenke), Gleichgewicht, Schmecken und Riechen bleiben nachhaltig im Unterbewusstsein hängen. Hier nehmen sie Einfluss auf spätere Erfahrungen und helfen dem Kind, sein Wissensnetz zu knüpfen.

Am literarischen Huckleberry Finn wird aufgezeigt, dass ein Erleben der Welt mit allen Sinnen "- die Erfahrung der eigenen 'Kompetenz' - eine fehlende Geborgenheit zum Teil ersetzen kann. Nicht vollständig natürlich, aber Zutrauen in die Welt kann auch auf diese Weise erworben werden" (Schiffer 1997, S. 18f, zitiert nach M.R. Textor).

Freunde - andere Kinder

Kinder brauchen Kinder, um soziales Verhalten, wie nachgeben und sich behaupten, sich streiten und versöhnen, sich durchsetzen und unterordnen, zu lernen. Die Kinder setzen sich mit ihren Spielpartnern auseinander, übernehmen Rollen, handeln Spielregeln aus und verhalten sich danach. Bewegungsangebote und -spiele eignen sich in Kindergartenalter besonders gut, um diese Ziele zu verwirklichen.

Entscheidungsspielräume

Es ist wichtig, Kindern zuzutrauen, dass sie ein Problem selbst meistern und Lösungen selbständig finden können. Was für Erwachsene auf den ersten Blick banal und im Kindergartenalltag sehr zeitaufwändig erscheint, ist der erste große Schritt zur späteren Konfliktbewältigung.

Die Lernerfahrungen aus der Kindheit spielen eine entscheidende Rolle bei der Art und Weise, wie das Kind später mit Problemen umgeht und wie es die Schwierigkeiten überwindet.

Erzieher*innenverhalten

Annahme und "sich erfüllende Prophezeiung"

Häufige Misserfolge bergen die Gefahr, dass eine negative Vorstellung von der eigenen Person aufgebaut wird. Dies geschieht beim Kind zum Teil unbewusst. Wird es von Spielkameraden und Erwachsenen als langsam, ungeschickt usw. eingestuft, so erlebt es sich selbst auch so. Es kann mit Resignation und Rückzug reagieren, aber auch mit Aggression. Dadurch versucht es, seine Unterlegenheit durch körperliche Angriffe auf andere zu kompensieren (vgl. Zimmer, S. 16f.).

Erzieher sind oft unzufrieden mit "unvollkommenen Menschen" - Eltern wollen nur das Beste für ihr Kind. Kinder sind sensibel und nehmen die Enttäuschungen von Erwachsenen wahr, bevor diesen ihre Gefühle selbst bewusst werden.

Echtheit und Klarheit

Der kritische Erzieher bildet sich eine eigene Meinung, welche mit seinem Inneren im Einklang ist und ihm äußere Unabhängigkeit bewahrt. Lebendigkeit und der Zugang zu den eigenen Gefühlen müssen in allen Lernzielbereichen Anwendung finden. Die Persönlichkeit des Erziehers, seine Wertvorstellungen und seine Haltung als unabhängiges Selbst ist beständig und nicht aufteilbar nach Lernzielbereichen. Echtheit bildet die Basis für offene Kommunikation und Kreativität und ermöglicht dem Erzieher, Ich-Botschaften mit folgender Wirkung zu senden:

- Kinder werden zugänglich und verantwortungsbewusst, wenn ihnen ehrlich und ohne Umschweife gesagt wird, wie andere empfinden.
- Das Kind fühlt sich vollwertig und respektiert, wenn ihm nicht vorgeschrieben wird, was es zu tun hat.
- Es versucht, eigene, für sich stimmige Lösungen zu finden, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben wird.
- Das Kind wird ermutigt und lernt das auszudrücken, was es empfindet, und erreicht mehr Verständnis durch die Umwelt.
- Beide Seiten sind zugänglicher für Veränderungen.

Klarheit über das, was der Erzieher fühlt, was er davon bewusst erlebt und davon nach außen mitteilt, ist die Basis für echtes, persönlichem Empfinden entsprechendes Verhalten. Damit ermöglicht er den Kindern und sich selbst für beide Seiten wichtige Reaktionen:

1. Das Kind weiß, was der Erzieher meint, und woran es ist.

2. Der Erzieher kann wirklich intensiv zuhören, weil er sich seinerseits nicht möglichst positiv darstellen muss.
3. Das Kind fühlt sich verstanden, weil es aufgrund des entgegenbrachten Interesses positive Wertschätzung erlebt.
4. Die positiven Gesprächsmerkmale verstärken sich gegenseitig. (Vgl. Perras-Emmer o.J.c).

Beobachten

Die Beobachtung des Kindes zeigt dem Erzieher, was das Kind braucht, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Sie ist die Hauptaufgabe des Pädagogen. Nach seiner Auswertung der Beobachtung und dem entsprechenden Angebot muss die Beobachtung jedoch wieder von vorne beginnen: Habe ich "richtig interpretiert" und entsprechende Methoden daraufhin angewendet? Gibt es Alternativen? Mit wem kann ich meine Beobachtungen "teilen und auswerten"? Was könnte der nächste Schritt sein? Eine zeigen. Ein Beispiel: Ein Kind baut eine Sandburg. Eltern und Erzieher, die das Kind dabei alleine lassen, sich selbst mit etwas beschäftigen und dem Kind erlauben, "Fehler" zu machen und eine eigene, einzigartige Konstruktion einer Burg zu schaffen, übermitteln dem Kind eine wortlose Botschaft der Annahme. Das Kind fühlt: "Was ich tue und wie ich es tue, ist gut!" Einmischen, Stören, Belehren, Kontrollieren aber auch Mitmachen vermitteln dem Kind Nicht-Annahme, ohne dass dieses Verhalten Erziehern häufig bewusst ist. Sie wollen, dass Kinder lernen, auf ihre Leistungen stolz sein, und dass das Kind sie braucht. "Nichts tun und Hände weg" fällt Erwachsenen nicht immer leicht (vgl. Gordon 1989).

Schwerpunkte aus der Suchtprävention

Kinder wollen

- ernst genommen werden
- Streit und Konflikte offen besprechen und lösen

Beobachtung bringt Fakten, erst die Fragen dazu bringen den Erzieher dem Kind näher!

Durch Nicht-Einmischung in seine Betätigung können Erwachsene die Annahme des Kindes gemeinsam Kompromisse suchen

- Gefühle zeigen und akzeptieren
- Aufgaben und Verantwortung
- in Gemeinschaft lachen und spielen
- ihre Stärken zeigen

Kinder brauchen

- Lob und Anerkennung
- Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
- sinnvolle Grenzen

- Versprechen, die gehalten werden
- Erwachsene mit einem gesunden Konsumverhalten
- Zeit
- Träume
- Gespräche
- Vorbilder und vorgelebte Lebensziele
- Erwachsene, die ihre eigenen Fehler zugeben (können)
- Erwachsene, die sich für Kinder einsetzen
- Geborgenheit und Halt

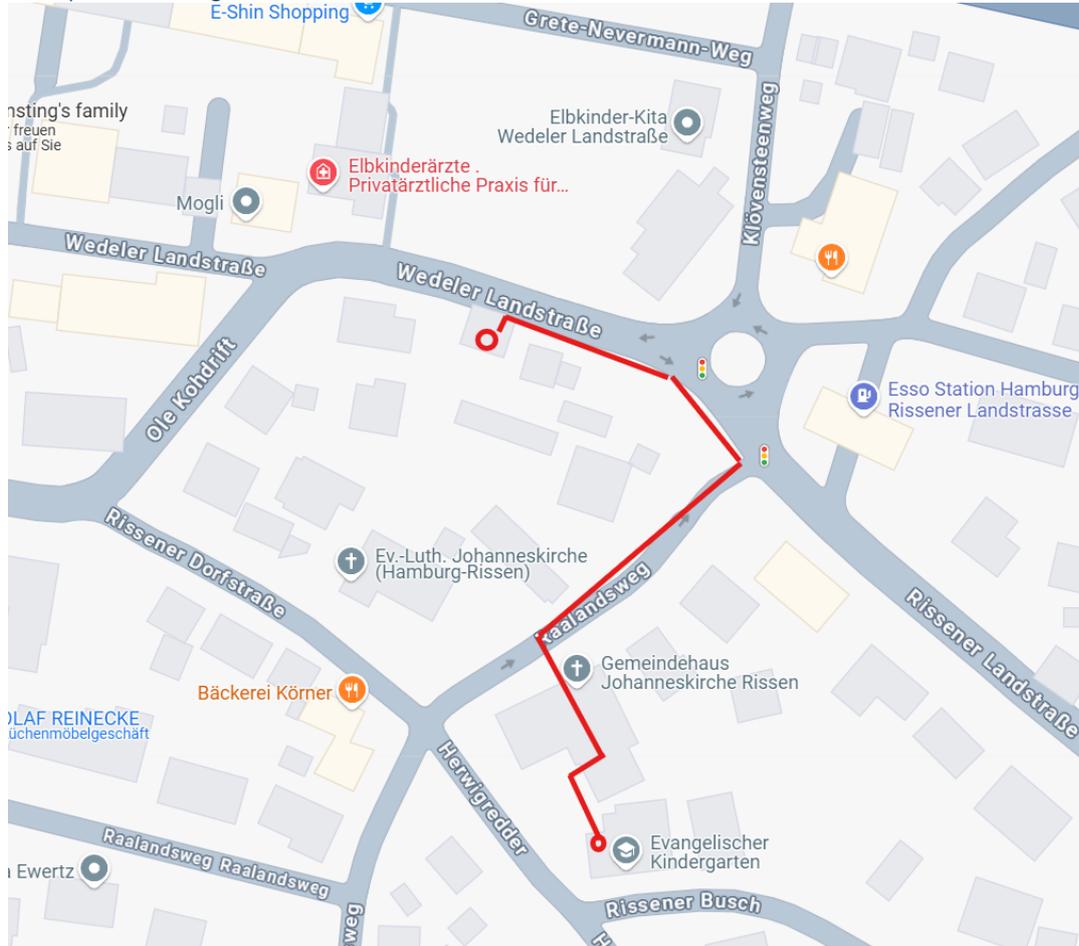
15. *das* Wegekonzept der Johannes- Kita

1. Welcher Weg wird vom Haus Elbwiesen zum Haus Birkenwäldchen (und zurück) zum Bringen/ Abholen der Früh-/Spätdienstkinder der Randzeiten genutzt?

Die Gruppe verlässt das Haus Elbwiesen über den Spielplatz. Weiter wird das Gemeindehaus der Johannesgemeinde genutzt. Dieses ist durch einen Transponder, der von einer aufsichtspflichtigen Person mitgeführt wird, zu erschließen.

Das Gemeindehaus wird am Raalandsweg verlassen. Der Raalandsweg – eine wenig befahrende Einbahnstraße und 30 Zone- wird dann überquert und anschließend rechts in Richtung Kreisel begangen. Am Kreisel geht die Gruppe links zum Haus Birkenwäldchen, welches nach ca. 40 Metern erreicht wird.

Konzeption der Evangelischen Johannes-Kita Rissen



2. Welche Gefahren können auf dem Weg lauern und auf welche Weise wird Ihnen begegnet?

Beim Überqueren des Raalandswegs muss auf eventuell nahende Kraftfahrzeuge, Fahrräder u.ä. geachtet werden.

Die Kinder werden an die Hand der aufsichtsführenden Person genommen **oder** bei Bedarf in einer Karre o.ä. geschoben. Die aufsichtsführenden Personen vergewissern sich beim Überqueren sorgsam, dass die Straße frei ist und die Gruppe gefahrlos zügig die Fahrbahn passieren kann.

Zur besseren Sichtbarkeit tragen alle Personen dieser Gruppe eine leuchtend-reflektierende Warnweste. Des Weiteren wird ein Mobiltelefon mitgeführt, das im Fall einer Notsituation eingesetzt werden kann.

3. Wie wird die Aufsicht gewährleistet?

Bis zu einer Gruppenstärke von vier eigenständig laufenden Kindern werden zwei Aufsichtspersonen eingeplant. Bei einer Gruppenstärke darüber hinaus begleitet eine weitere Person die Gruppe oder es wird ein Krippenwagen genutzt.

In der Regel werden eine Fachkraft und ein/e Azubi oder FSJ eingesetzt. Dies kann variieren, zum Beispiel zwei Fachkräfte oder zwei gut eingearbeitete FSJ.

4. Welche Regeln werden mit den Kindern besprochen?

Mit den Kindern wird besprochen, dass sie an der Hand der aufsichtsführenden Personen gehen müssen oder sich in den Krippenwagen setzen können, in dem sie dann angeschnallt werden. Mit älteren Elementarkindern werden die Gefahren der Straßenüberquerung besprochen und im Rahmen der Verkehrserziehung geübt.

5. Wie gelangen Kinder mit Mobilitätseinschränkungen von A nach B?

Kinder mit Einschränkungen der Mobilität werden in einer Karre oder im Krippenwagen befördert.

16. Literatur und Quellenangabe

Blankeneser Modell, 2011

Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim 2003

Die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA), o. J.
<http://www.beta-diakonie.de/>

Doubek, Katja: Was uns nicht umbringt, macht uns stark. Reinbek bei Hamburg 2003

Gordon, Thomas: Familienkonferenz. München, 23. Auflage 1989

Hahn, M. Kinderschutzkonzept der Ev. Johannes- Kita, Juni 2015

Hamburger Bildungsempfehlungen 2012

Hillenberg, Lucie/Fries, Brigitte: Starke Kinder - zu stark für Drogen. München 1998

Konzeption der Evangelischen Johannes-Kita Rissen

Laewen /Andrés /Hédervári . Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel, Berlin 2003

Perras-Emmer, Barbara: Ein Recht auf Individualität und Integration für alle - Dreijährige im Kindergarten, o.J.a, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/477.html>

Perras-Emmer, Barbara: Umgang mit Gleichgewicht und Angst im Erzieheralltag. o.J.b, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/424.html>

Perras-Emmer, Barbara: Lernziel Authentizität - anstelle von Selbstverbergung, o.J.c, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/184.html>

Schiffer, Eckhard: Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Weinheim, 6. Auflage 1997

Spiegel, Hartmut/Selter, Christoph: Kinder & Mathematik. Seelze-Velber, 2. Auflage 2004

Martin R. Textor (Hrsg.) Das Kita-Handbuch, 2015

Zimmer, Renate: Was Kinder stark macht. Freiburg im Breisgau 2001

<http://www.inklusion-schule.info/inklusion>, o.J.

<http://www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/kita/Das-Kita-Brueckenjahr>, 2015

Impressum

Ev.- luth. Johannes- Kita

Rissener Busch 38

22559 Hamburg

Telefon: (040) 819913- 41

Leitung: Nicole Eidenberg und Katharina Frey